

Fortgesetzte Spiegelungen. Zur Rezeption des Naumburger Meisters

Teil der Landesausstellung
Der Naumburger Meister. Bildhauer und Architekt
im Europa der Kathedralen
Stadtmuseum Naumburg
29. Juni bis 2. November 2011

Seit knapp zwei Jahrhunderten beschäftigen die „steinernen Wunder“ von Naumburg die Kunstwissenschaft. Die populäre Rezeption setzte spät, dann allerdings vehement, Ende der 1920er Jahre ein. Was war „der Meister“ nicht alles: ein wiedergeborener Pygmalion, ein suchender Mystiker oder Waldensischer Ketzler gar, für die einen ein Jahrtausendgenie, für andere nur eine Metapher, ein Warenzeichen, hinter dem sich ein schnödes Steinmetz-Kollektiv verbarg.

Seine Uta erschien einmal als „weinende Braut“, als zarte Kindfrau an der Seite eines Grobians, dann wieder als herrisch stolze Gattin oder geheimnisvolle Diva. Während die Stifterfiguren im Dritten Reich für das „deutsche Wesen“ stehen sollten, erinnerten ihre traurigen Nachbildungen in Gips und Ton in westdeutschen Nachkriegsstuben an die armen Brüder und Schwestern im Osten, während der Naumburger Meister und seine Werke heute als Zeugen für die europäische Integration im Mittelalter erscheinen.

Im Rahmen der Landesausstellung zum Naumburger Meister zeigt eine Ausstellung im Stadtmuseum „Hohe Lilie“ die schillernde Wirkungsgeschichte seines Werkes. Der Ort ist ideal: ein Gebäudekomplex, der seit dem 13. Jahrhundert immer wieder umgebaut wurde – wie das Bild vom Naumburger Meister. Indem die Ausstellung die 700-jährige Entdeckungsgeschichte des unbekanntenen Meisters nachzeichnet, versucht sie zu ergründen, warum er so verschieden wahrgenommen wurde. Wie bilden sich Interpretationskonstrukte heraus und welche Wirkungen haben sie? Wie formen sich die Bilder in den Köpfen der Betrachter?

In einem „Spiegelsaal“ können die Besucher die Stifterfiguren anhand von 11 kolorierten Gipsabgüssen aus dem ehemaligen Berliner „Deutschlandhaus“ intensiver erleben als im Westchor des Domes – in Originalgröße, hautnah und zu ebener Erde. Verspiegelte Wände eröffnen ungewohnte Perspektiven, während man in sieben Informationskabinetten Hintergründiges erfährt: Texte und Bilder verraten, wie jede Zeit sich selbst in der Deutung des Naumburger Meisters spiegelt. Ein Kuriositätenkabinett mit Schließfächern der Geschichte erzählt in 30 kleinen Geschichten die große Wirkungsgeschichte des Naumburger Meisters. Wertvolles steht neben (scheinbar) Wertlosem und der Zufall regiert, schafft ungeahnte Zusammenhänge – wie im richtigen Leben.

Das Buch zur Rezeptions-Ausstellung:

Jens-Fietje Dwars / Siegfried Wagner. Fortgesetzte Spiegelungen. Bilder und Geschichten zur Entdeckung des Naumburger Meisters aus fünf Jahrhunderten, Hrsg. vom Stadtmuseum Naumburg, quartus Verlag Bucha bei Jena 2011.
Zu bestellen über: <http://www.mv-naumburg.de/component/content/article/590-landesausstellung-spiegelungen>



Hautnah zu erleben: die Ekkehard und Uta im Spiegelsaal.



Ausdrucksstark: die Abgüsse von Timo und Wilhelm.



Uta als „Krieger-Heilige“ 1944 und als Vorbild der „Bösen Königin“ in Disneys „Schneewittchen“ (1937).



Uta-Manschetten: Messing mit Golddoublé, um 1970.